

## **Musikverein Mönchaltorf**

Für die heutige Ausgabe der MöNa hat sich unser Bassist Markus Heiniger zur Verfügung gestellt, sein Register vorzustellen. Vielen Dank Markus

### **Das Bassregister**

Man nehme 15 Kilo Messingblech oder Neusilber und forme daraus konische und zylindrische, meist gebogene Rohre mit einer Wandstärke von 0,4 bis 0,6 mm und einer Gesamtlänge von ca. 544 cm. Dann löte man die Rohrteile direkt mit silberhaltigem Hartlot oder, unter Verwendung von überlappenden Rohrstücken, mit Weichlot zusammen. Schliesslich verseehe man das Ganze mit 3 - 4 Ventilen für die Regulierung des Luftweges und versilbere oder vergolde das gesamte Gebilde. Fertig ist der B-Bass oder umgangssprachlich die B-Tuba mit einer Höhe von ca. 110 cm, einer Tiefe von ca. 65 cm und einem Preis von ca. Fr. 7'000.- bis 10'000.-.

So einfach wie das „Rezept“ es erscheinen lässt, ist die Herstellung natürlich nicht. Wie auch bei einem Kochbuch müssen die Zutaten fachmännisch und mit viel Können zusammengefügt werden, damit etwas Gutes dabei herauskommt.

So hat denn auch die Entwicklung der Tuba einige Zeit in Anspruch genommen. Sie begann bereits im alten Rom, denn das Wort Tuba hat seine Wurzeln im lateinischen "tubus" (= Rohr) und bezeichnete ein Blasinstrument in Form einer langgestreckten Metallröhre (aus Eisen oder Bronze) mit knöchernem Mundstück.

Aus diesem altrömischen Blasinstrument entwickelten sich über zahlreiche Zwischenstufen über die Jahrhunderte Frühformen der Trompete, des Waldhorns und der Zugposaune.

Für das Spielen von tiefen Tönen wurden im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Instrumente mit den Bezeichnungen Serpent ("Schlangenhorn"), Basshorn oder Ophikleide erfunden. Das Basshorn gelangte Ende des 18. Jahrhunderts auch nach Deutschland in die Militärkapellen.

Alle diese Instrumente hatten jedoch eines gemeinsam: sie waren sehr schwierig zu spielen, sollen (zumindest damals) grausam geklungen haben und hatten keine Durchschlagskraft. Den Sopran-Instrumenten in den Orchestern und Militärkapellen des frühen 19. Jahrhunderts waren sie hoffnungslos unterlegen, insbesondere nach der Erfindung der ersten brauchbaren Ventile zur Regulierung des Luftweges, mit denen die Hörner und Trompeten ab etwa 1815 ausgerüstet wurden.

Durch die Erfindung der Ventile im Jahre 1814 wurde die Entwicklung der Tuba wie wir sie heute kennen, nämlich allgemein als das klangtiefste Instrument der Blechbläser, erst ermöglicht.

Auf Anregung und unter Mitarbeit des königlich preussischen Gardemusikdirektors Friedrich Wilhelm Wieprecht und durch den Instrumentenmacher Johann Gottfried Moritz, beide aus Berlin, wurde 1835 der erste brauchbare Blechbass gebaut und patentiert - die Basstuba in F.

Dieser erste Blechbass war das lang ersehnte Ergebnis des langen Experimentierens und Suchens nach einem guten Bassinstrument der Blechblasinstrumente.

Drei Jahre später, also 1838, entwickelte Moritz die erste Tenortuba und 1845 schliesslich baute der böhmische Instrumentenmacher Vaclav Frantisek Cerveny die ersten Kontrabasstuben in C und Bb. Er war es auch, der 1882 den ersten Kaiserbass vorstellte.

Auch heute noch wird die Tuba sowohl als hohe, kleinere Bass-Tuba in Eb oder F als auch als tiefe, grössere Kontrabass-Tuba in Bb oder C gebaut. Die Bb-Kontrabass-Tuba ist der tiefste Vertreter der Bass-Familie und gilt auch als das klangprächtigste Instrument.

Die Tuba stellt ein mächtiges, zumeist goldgelbes (selten silbernes), aus dem Orchester hervorleuchtendes, wenn auch fast immer am äusseren Rande angesiedeltes Instrument dar. Sie bildet (in jeder Beziehung) einen Abschluss: optisch wegen ihrer Aufstellung im Hintergrund, weil ihre Grösse sonst den anderen Musikern den Blick auf den Dirigenten erschweren würde, und akustisch, da sie als Fundament der Posaunen- und der Blechbläsergruppe im Allgemeinen verwendet wird.

Bei einer Tuba muss man nicht erklären, wie sie klingt. Sie ist das unumstrittene Fundament im Blasorchester und spielt "den Bass". Sie wird auch oft als Königin unter den Musikinstrumenten bezeichnet. Ihr Ton ist ein wenig rau und derb, gleichzeitig aber auch dunkel und warm und er kann

durchaus auch vibrierend sein. Der Tonumfang reicht über 2 1/2 Oktaven in der Basslage. Wie bei allen Blechblasinstrumenten wird der Ton unter dem Einfluss der ausgeatmeten Atemluft durch Lippenschwingungen am becherförmigen Mundstück erzeugt. Alle Blechblasinstrumente sind somit lediglich Verstärker für die mit den Lippen am Mundstück erzeugten Töne. Aufgrund ihrer Grösse und ihres Gewichtes gibt es nur wenige Tubisten im Jugendalter, denn eine gewisse Körpergrösse und einen robusten Körperbau braucht man schon, wenn man dieses Instrument spielen will. Sie ist dadurch auch kein typisches Anfängerinstrument sondern eignet sich vor allem als Umsteiger- oder Zweitinstrument.

Als Orchesterinstrument kommt sie in vielen Sparten der Musik vor: von der Volksmusik über klassische Musik bis hin zu Jazz. Mitspielmöglichkeiten gibt es in Blasorchestern, Symphonieorchestern, seltener in Jazz-Combos und Big-Bands.

Im Musikverein Mönchaltorf ist zurzeit leider nur 1 Tuba im Bassregister vorhanden. Wünschenswert wäre eine Doppelbesetzung oder, besser noch, ein Bassist mit einem kleineren Eb-Bass zur Abrundung des Klangbildes. Ich würde einen weiteren Bassisten an meiner Seite sehr schätzen und auch der Verein selber wäre mit einer Doppelbesetzung wesentlich flexibler denn momentan gilt: Bassregister vollständig anwesend oder eben vollständig abwesend.

Was hat der Musikverein Mönchaltorf aber einem Musikanten zu bieten? Zunächst natürlich das Musizieren auf Stufe Harmonie 3. Klasse unter Leitung unseres langjährigen Dirigenten Christian Leemann, einem Berufsmusiker, der aus unserem kleinen Musikverein immer wieder erstaunliche Leistungen herauszuholen vermag. Unser Repertoire umfasst moderne und beliebte Literatur, wobei auch Märsche und Polkas nicht fehlen. Bei den alljährlich zweimal stattfindenden Kirchenkonzerten spielen wir jeweils anspruchsvolle Blasmusik.

Dann bietet der Musikverein Mönchaltorf aber auch eine sehr gute Kameradschaft in unserem altersmässig gut durchmischten Verein. Wir kommen allwöchentlich zusammen, um unserem Hobby zu frönen und anschliessend die Geselligkeit in einer der Gaststätten im Ort zu pflegen. Gelegentlich kann es zeitlich etwas „später“ werden und auch schon waren wir die letzten Gäste, die sanft „hinausspediert“ werden mussten, damit auch der Wirt zu seinem wohlverdienten Schlaf kam. Doch nicht nur im Anschluss an die Proben wird die Kameradschaft gepflegt. So finden unter dem Jahr auch spontan organisierte Kinobesuche, gesellige Zusammenkünfte bei Mitgliedern zu Hause oder Grillanlässe zum Beispiel in einem Waldhäuschen statt. Auch bei den sehr geschätzten Vereinsreisen geht es immer sehr unterhaltsam zu und her. Dies alles trägt dazu bei, dass der alltägliche Stress im Beruf und im Leben mit Hilfe der Musik und dem geselligen Zusammensein bewältigt werden kann.

Habe ich ihr Interesse geweckt? Oder habe ich mit diesem kleinen Artikel gar einen Bassisten angesprochen? Melden Sie sich doch einfach bei unserem Präsidenten Maurus Bachmann ( Tel. 044 948 18 39; maurus.bachmann@bluewin.ch) oder schauen Sie bei einer unserer Proben am Mittwochabend ab 20:15 Uhr im 1. Stock des Feuerwehrgebäudes vorbei (PS: während Schulferien machen auch wir Ferien und manchmal werden am Mittwochabend auch Ständchen ausserhalb des Probelokales durchgeführt. Telefonische Anmeldung ist also von Vorteil).

Mit musikkameradschaftlichen Grüssen

Markus Heiniger

Unsere Nächsten Auftritte

Samstag, 09. Juli 2011, 20.00 Uhr, Sommerkonzert Mönchhof, Mitwirkung Theaterverein Mönchaltorf.  
Montag, 01. August 2011, 19.30 Uhr, Bundesfeier Buechholz

Musikverein Mönchaltorf  
Moritz Ackermann